

Herbst

Autor(en): **Kern E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **35 (1931-1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbst.

Skizze von E. Kern.

Der Föhn pfeift um die Ecken, schüttelt gelbe, braune, rote Blätter von den schwarzen Ästen der Bäume. Das Menschlein auf der Straße guckt hinauf, sieht einen Streifen von Blau zwischen den Häusern, ein ganzes volles Blau, über das weiße, geballte Wolken dahinfegen. Das Menschlein jauchzt auf: Farben, leuchtende Farben! Es fühlt seine Brust sich schwellen, sehnt sich hinaus in den bunten Wald, um Abschied zu nehmen vom Sommer, von den Farben und den milden Lüften. Der See ist stahlblau, gekrönt mit weißen Schaumspitzern. Die Berge ragen zwischen Wolkenfetzen hervor. Die ganze Natur steht in ihrem höchsten Staat, damit ihr Schlaf uns noch trübseliger und öder vorkommt. Dieses gewaltsame, mächtige Aufblühen aller ihrer Kräfte und Schönheiten weckt auch in uns eine Sehnsucht nach Besserem und Höherem, eine Sehnsucht nach Taten und Werken, in die man sein ganzes Leben tauchen möchte und in denen man sein Selbst verkörpert sehen wollte, etwas Großes und Ganzes. Diese Sehnsucht treibt uns unwillkürlich. Wir laufen schneller, wie wenn wir mit dieser vergrößerten Körperanstrengung eine Leistung erringen wollten. Dann stehen wir wieder still und schöpfen Atem und nehmen von neuem mit allen unsern Sinnen diese volle Schönheit wahr. Wir werden äußerlich stiller, und innerlich tobt sich das Jauchzen aus und macht bald einer tiefen, großen Bewunderung für all dies Schöne Platz. „So schön wie diese Natur, so erhaben wird ja niemals ein Werk von dir. Du bist so klein und dumm! Was willst du mit deiner

Prise von Geist gegenüber einem solch abgeklärten Ganzen?“ Eine stille Wehmut inmitten all dieser Freude und Pracht kommt über uns und nimmt uns gefangen. Da kommt der Wind wieder und schüttelt eine ganze Schar von farbenprächtigen Blättern auf den Boden: So muß alles sterben und eines Tages werde auch ich wieder zu Erde werden. Nein! Leben will ich, leben mit allen meinen Fasern, mit meinem ganzen Sein, mich durchringen, mich einsetzen und dann — siegen oder untergehen? Siegen, ruft eine Stimme, siegen und nicht verzagen noch verzweifeln am Sieg.


Ich schaue wieder froh in das bunte Treiben und trete mit einem Abglanz dieser Freude und Pracht der Natur in den Augen in die dumpfe Schulstube mit den dumpfen Lehrern und auch hie und da dumpfen Schülern. Aber bald kommt der Winter, und mit diesem wird es drinnen und draußen öde und kalt. Es fallen die ersten vereinzelteten Flocken zwischen dem Regen, doch nach und nach fliegen sie in ganzen Scharen daher. Es sind noch keine richtigen Schneeflocken, sie sind noch so sehr von Wasser durchtränkt. Schwer, wie müde, fallen sie auf die Erde, auf der man sie nur noch einen Moment als weißes Pünktchen sieht — der Wassertropfen bleibt zurück. Doch diese Schneeflocken haben Gewalt über uns. Sie wecken die herrlichsten Gedanken in uns: schneebedeckte Berge, im Sonnenschein glitzernde Felder, herrliche Skifahrten durch pulverigen, weichen Schnee und in allem ein Hauch von klarster, kristallener Reinheit.

Bücherschau.

J. Maurer: Erinnerungen eines Zürichsee-Kapitäns. Preis Fr. 1.—. Im Selbstverlag des Verfassers, Rapperswil.

E. E. Wer den Zürichsee liebt, wird mit doppelter Freude nach dieser kleinen Schrift greifen. Temperamentvoll und kurzweilig erzählt der alte Kapitän von seinen Erlebnissen und Erfahrungen auf dem Zürichsee. Bilder aus der guten alten Zeit werden aufgerollt. Eine Reihe köstlicher Anekdoten und Episoden bildet die Würze dieses Heftes. Von vielen originellen Menschen, mit denen der Verfasser in Be-

rührung gekommen, ist die Rede. Besonders sympathisch wirkt die natürliche und aus dem Herzen kommende Begeisterung des Verfassers für seinen See, für seinen Beruf. Gar vielgestaltig und bunt sind die Ereignisse. Etliche grenzen gar an Groteske. Ich erwähne nur die „Radikalfur“, die der Erzähler an einem Tessiner Bauer vollzog. Das Heft sei allen Freunden unserer engeren Heimat nachdrücklich empfohlen. Der Ertrag wird einem gemeinnützigen Werke bestimmt, dem Mütter- und Säuglingsheim Zürich!

Redaktion: Dr. Ernst Schmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.